

Amtsblatt Chemnitz

Tage der Industriekultur S. 2

Was zu diesem Anlass in Chemnitz zu erleben ist, dazu mehr im Interview mit den Verantwortlichen.

Stolpersteine S. 5

Wie in den Vorjahren werden auch 2020 wieder neue Stolpersteine für Opfer der NS-Diktatur verlegt.

Kulturhauptstadt 2025 S. 6

»Unser Chemnitz2025«: Unter dieser Überschrift veröffentlicht das Amtsblatt Unterstützer-Statements.

Vielen Dank! S. 8

Liebe Kinder, Ihr habt uns viele kreative Bilder auf unsere Sommerferienaktion geschickt. Dankeschön!

Amtliches S. 10

Hier ist u. a. die Tagesordnung des Ausschusses für Stadtentwicklung und Mobilität am 29.9.20 zu finden.

Edgar und Edda unterwegs

Aktionswoche mit dem NUMIC-MOBITAG am 18. September 2020

Bis zum 22. September heißt es, Augen offenhalten nach einem schwarzen Kerl mit Schlenkerarmen, großen Kulleraugen und breitem Grinsen: Maskottchen Edgar wird die ganze Woche bei Veranstaltungen der Europäischen Mobilitätswoche auftreten und mit verschiedenen Verkehrsmitteln mobil unterwegs sein. Dabei bevorzugt er nachhaltige Fahrzeuge. Wer ihn entdeckt, kann ein Foto knipsen und ihn nach einer Überraschung fragen. Bereits vorab, am 17. September, malt Edgar in der Tatra-Bahn im Stadthallenpark mit kleinen und großen Künstlern für den Malwettbewerb »Zeigt Edgar und Edda eure Stadt«. Dafür sind bereits Zeichnungen aus den Partnerstädten eingegangen. Noch bis zum 21. September können Bilder eingereicht werden.

Seinen »großen« Auftritt hat Edgar am 18. September von 10 bis 18 Uhr beim »NUMIC-MOBITAG«. In diesem Jahr findet der Hauptaktionstag auf der Modellroute des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts »NUMIC – Neues urbanes Mobilitätsbewusstsein in Chemnitz« statt. Die von den Chemnitzern gewählte Route von Bernsdorf bis an die Grenze des Zeisigwaldes kann dabei erstmals zu Fuß und per Rad getestet werden. Start ist am Sportforum, wo die »Plus eins Zählstation« des Umweltbundesamts jene erfasst, die nachhaltig mobil sind. Natürlich soll eine möglichst hohe Zahl erreicht werden, um in den Wettbewerb mit anderen deutschen Teilnehmerstädten der Europäischen Mobilitätswoche gehen zu können. Gemeinsam mit der TU Chemnitz steht hier auch das NUMIC-Projektteam, um sich mit Interessierten zur Modellroute auszutauschen und einen Namen für die Strecke zu finden. Auf den fünf Kilo-



Maskottchen Edgar ist in Chemnitz zur Europäischen Mobilitätswoche unterwegs.

Foto: Ernesto Uhlmann

metern bis ins Yorckgebiet warten Stationen: Das Museum für sächsische Fahrzeuge fotografiert in der Silhouette des DKW-Sportwagens, die Juniorprofessur für Sportpädagogik informiert zu »Schüler im Engagement«, die Verkehrswacht Chemnitz bietet einen Fahrradsimulator und einen -parcours. Nicht fehlen darf die Bürgerplattform Mitte-Ost. Die Stadtbibliothek erzählt Märchen mit dem japanischen Erzähltheater und lädt zum Upcycling ein. Es können Pedelecs ausprobiert und mit dem Umweltzentrum kann per Fotomontage ein Lastenrad befüllt werden. Auf halber Strecke gibt das Gesundheitsamt mit einem Verpfle-

gungsstand wieder neue Kraft. Am Knappteich steht ein Spielestand und kurz vorm Ziel bietet der ADFC u. a. Fahrradcodierungen an. Der VCD ist mit unterwegs. Wer alle Stationen passiert hat, wird im Ziel an der MOBIDankstelle mit einer Brötchentüte belohnt und kann sich mit der Stempelparte einen Preis aussuchen, z. B. Eintrittskarten für das Straßenbahnmuseum oder das Museum für Sächsische Fahrzeuge, einen Gutschein fürs die Faire Welt-Kinderbuch »Ein König fährt Bus«. Um 16 Uhr macht sich am Tietz eine Lastenrad-Parade auf zur NUMIC-Modellroute, natürlich angeführt von Edgar im Lastenrad der

Stadtverwaltung. Alle Chemnitzer Lastenradler sind eingeladen, mitzufahren und zu zeigen, was man alles auf zwei Rädern transportieren kann. Den Tanzflashmob des Vereins für Gästeführer Chemnitz am 19. September auf dem Neumarkt möchte Edgar keinesfalls verpassen. Stadtführungen und Fahrradtouren werden ebenfalls im Rahmen der Aktionswoche angeboten. Viele Kitas und Schulklassen haben sich für speziell auf sie zugeschnittene Angebote angemeldet. Ein Höhepunkt dabei sind die thematischen Puppentheatervorstellungen von »URANIA – Wissen macht Theater«.

■ Programm auf www.chemnitz.de/emw.

Aufruf zur Oberbürgermeisterwahl am 20. September 2020

Liebe Chemnitzerinnen und Chemnitzer,

am Sonntag, den 20. September 2020, sind die ca. 196.000 wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt zur Wahl einer Oberbürgermeisterin oder eines Oberbürgermeisters aufgerufen. Durch Ihre Stimme entscheiden Sie, wer gemeinsam mit dem Stadtrat in den nächsten sieben Jahren das Geschehen unserer Stadt lenken und leiten wird.

Die Kommunalpolitik und damit auch das Amt einer Oberbürgermeisterin bzw. eines Oberbürgermeisters hat unmittelbare Auswirkungen auf das Leben in unserer Stadt. Als oberster Repräsentant vertritt die/der Gewählte außerdem unsere Stadt nach außen. Zudem wird sie/er als Leiterin/Leiter der Verwaltung die Verantwortung für 4.000 Beschäftigte der Stadtverwaltung übernehmen. Als Wählerin oder Wähler können Sie am Sonntag direkt mitbestimmen, wem Sie diese Aufgaben übertragen wollen. Es ist wichtig, dass die Oberbürgermeisterin oder der Oberbürgermeister von einer breiten Mehrheit der Einwohnerinnen und Einwohner getragen wird. Durch eine hohe Beteiligung an der Wahl bekunden Sie zudem Ihr Interesse an der weiteren Entwicklung unserer Stadt in den kommenden sieben Jahren. Gehen Sie deshalb am Sonntag zur Wahl und machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Barbara Ludwig

Hinweis:

Die Präsentation der vorläufigen Wahlergebnisse findet am Sonntagabend ab 18 Uhr im Großen Foyer der Stadthalle Chemnitz statt. Sie werden auf www.chemnitz.de veröffentlicht.

Die öffentliche Sitzung des Stadtwahlausschusses findet am 24. September 2020, 10 Uhr im Rathaus im Stadtverordnetensaal zur Feststellung des Ergebnisses der Oberbürgermeisterwahl statt.

Sollte im Ergebnis der Wahl am 20. September 2020 ein zweiter Wahlgang erforderlich werden, dann findet dieser am 11. Oktober 2020 statt.

Das Amtsblatt informiert in der Ausgabe vom 25. September 2020 darüber.

Kulturhauptstadt Europas 2025 – Bewerbungsbuch auf dem Weg nach Berlin

Am Freitag hat Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig eine Gruppe von Radfahrern verabschiedet, die das Bewerbungsbuch symbolisch von Chemnitz nach Berlin zur Kulturstiftung der Länder bringen. Das 100-seitige Buch stellt detailliert dar, wie Chemnitz sich 2025 Europa präsentieren will und welche Themen die Stadtgesellschaft mit Europa diskutieren möchte.

Auf einer dreitägigen Tour wollen die Radfahrer auch nochmals in der Re-



gion für die Bewerbung Reklame machen – unter anderem in Oelsnitz. Auf die Idee für diese »Chemnitz United – Tour« kamen verschiedene Gruppen in der Stadt, die auch die

Organisation übernommen haben. Im Rahmen einer kleinen Feier auf dem Neumarkt übergab die Oberbürgermeisterin den Radlern das Bewerbungsbuch. Die Bewerbung wird dann am 20. September 2020 fristgemäß bei der Kulturstiftung der Länder abgegeben. Die kommenden Schritte auf der Zielgeraden der Bewerbung sind dann der Besuch der Jury, der aufgrund der Corona-Pandemie nur »virtuell« stattfinden wird, sowie die Entscheidung. Am 22. Ok-

tober präsentiert das Chemnitzer Bewerbungsteam der Jury deshalb die Stadtakteure und Orte der Bewerbung als Live-Sendung aus der Stadt. Auch die Mitbewerberstädte Hildesheim, Hannover, Magdeburg und Nürnberg müssen anstelle des Jurybesuchs ihre Städte als Sendung präsentieren und auf die Fragen der Jury eingehen. Am 28. Oktober dann wird entschieden, welche deutsche Stadt 2025 Europäische Kulturhauptstadt sein wird. ■

Tage der Industriekultur 2020

RAW meets BOOM.



Sören Uhle (li.) von der CWE und Maximilian Claudius Noack (Mitte) vom Schauspiel Eisenbahn in Chemnitz-Hilbersdorf sowie Dr. Oliver Brehm, Leiter des Industriemuseums Chemnitz, stellen gemeinsam das Programm der »Tage der Industriekultur 2020« vor. Foto: Ernesto Uhlmann

Interview mit Sören Uhle, Geschäftsführer der Chemnitzer Wirtschaftsförderungsgesellschaft, die Veranstalter der »Tage der Industriekultur« ist.

Die »Tage der Industriekultur« sind ein fester Bestandteil des Chemnitzer Veranstaltungskalenders. Kann die beliebte »Spätschicht« in diesem Jahr wie gewohnt stattfinden?

Es wird auch in diesem Jahr eine Spätschicht geben – am Freitagabend, den 25. September. In acht Unternehmen aus Chemnitz und zehn aus dem Erzgebirge können sich Interessierte für Führungen anmelden. Insgesamt stehen in Chemnitz etwa 300 Plätze für Führungen zur Verfügung. Selbstverständlich wird überall auf die Einhaltung der jeweils geltenden Hygienevorschriften geachtet.

Welche Unternehmen kann man in diesem Jahr besichtigen?

In Chemnitz öffnen sowohl langjährige

Partner ihre Türen zur Spätschicht, als auch neue Unternehmen. Die Schönherrfabrik, die CVAG, die µ-Tec GmbH, ein Spezialanbieter für Spritzgießwerkzeuge, und die Dr. Gühring KG, weltweit führender Hersteller für Präzisionswerkzeuge. Interessante Führungen versprechen auch die scia Systems GmbH, welche Equipment für Prozesse zur präzisen Oberflächenbearbeitung für die Industriezweige Mikroelektronik und Präzisionsoptik u.a. entwickelt, und die Federnwerke CEFEG GmbH. Neuer Partner ist in diesem Jahr die Harms & Wende QST GmbH, ein Unternehmen, welches Lösungen für die Widerstandsschweißtechnik und Qualitätssicherung bei allen Schweißverfahren entwickelt.

Gibt es sonst noch etwas, das man zur Spätschicht nicht verpassen sollte?

Bei den »Tagen der Industriekultur« ist für viele etwas dabei. Besonders

in diesem Jahr ist, dass im Rahmen des EU-Projekts »InduCCI« eine Reihe regionaler Praxistests beim Start-up FCP Fuel Cell Powertrain GmbH beginnt. Dieses Pilotprojekt trägt den passenden Namen »CCInightshift« und es wird das Verhältnis von Menschen und Maschinen im Angesicht der Folgen von fortschreitender Automatisierung in den Fokus genommen. Konkret heißt das: Künstler zeigen durch eine Performance die laufenden, vergangenen und möglichen Transformationsprozesse der Zukunft in der Industrie und Industriegesellschaft. Da lohnt sich bestimmt ein Besuch.

Und wie kann man sich für die Führungen anmelden?

Eine Reservierung für eine Führung ist unter www.industriekultur-chemnitz.de oder in der Tourist-Information Chemnitz am Markt 1 möglich. ■ www.industriekultur-chemnitz.de

RAW-Festival Gast bei Orten der Sächsischen Landesausstellung

Am 18. und 19. September 2020 feiern die Tage der Industriekultur bereits ihren Auftakt mit dem RAW-Festival am Schauspiel Eisenbahn und den Konzerten von Rock'n'Strings und Bodo Wartke. Dr. Oliver Brehm, Leiter des Industriemuseums Chemnitz und Geschäftsführer des Zweckverbands Sächsisches Industriemuseum, befragte das Chemnitzer Amtsblatt dazu, was es am nächsten Wochenende für die Besucher im Industriemuseum zu erleben gibt.

Dr. Oliver Brehm: Wir freuen uns, dass das RAW-Festival im Jahr der Industriekultur an beiden Orten der Sächsischen Landesausstellung zu Gast ist und somit am 26. und 27. September bei uns im Industriemuseum stattfindet. An beiden Tagen haben wir ein abwechslungsreiches Pro-

gramm zusammengestellt. Sowohl das Anasages-Theater als auch das Fritz-Theater überraschen und bezaubern die Besucher den ganzen Tag über. Dazu gibt es Führungen durch unsere Schauplatzausstellung »MaschinenBOOM.«.

Das sind auch wieder tolle Highlights. Worauf freuen Sie sich denn am meisten?

Unsere Sonderausstellung ist natürlich absolut sehenswert, aber ich freue mich auch sehr, dass es in unserem Museum theatral wird. Die Chemnitzer Künstler vom Anasages-Theater haben eine Industrie-Performance vorbereitet, mit der sie die Besucher sicherlich in gewohnter Weise in ihren Bann ziehen werden. Und unsere Rasmus-

sen-Halle wird einmal ganz anders genutzt, nämlich als Bühne für das Stück »Rummelplatz« des Fritz-Theaters Chemnitz. Im Zentrum dieses Stückes steht die Wismut AG, jener »Staat im Staate«, der um 1950 rund 200.000 Menschen beschäftigt und für 60 Prozent der Uranproduktion der Sowjetunion verantwortlich ist.

Wie kann man sich zu den Veranstaltungen anmelden und wo bekommt man die Tickets dafür?

Ja, unter www.industriekultur-chemnitz.de findet man alle ausführlichen Infos und kann sich die Tickets buchen. Aufgrund der Corona-Vorschriften ist eine Anmeldung notwendig. ■ <https://web.saechsisches-industriemuseum.com>

»MicroArts« lädt zu Performances an fünf Orten ein

Johannes Moosbühler, Studierender an der TU-Chemnitz, präsentiert am 17. Oktober 2020 mit Künstlerinnen und Künstlern im Reitbahnviertel Ergebnisse eines Mikroprojektes im Rahmen der Chemnitzer Kulturhauptstadt-Bewerbung.

Chemnitz will Kulturhauptstadt Europas 2025 werden. Der Bewerbungsprozess wird unter anderem durch ein Mikroprojekt-Förderprogramm unterstützt, von dem auch Johannes Moosbühler, der an der Technischen Universität Chemnitz im Master Interkulturelle Kommunikation und Kompetenz studiert, profitiert. Der 26-Jährige, der seit 2019 in Chemnitz lebt, hat das Kunstprojekt »MicroArts« entwickelt. Künstlerinnen und Künstler können einen Abend an

fünf verschiedenen Orten innerhalb des Chemnitzer Reitbahnviertels ihre Sicht auf das Thema »Identität – Das bin ich« präsentieren. Beteiligt sind Danielle Tändler, Felicia Lena »Licie« Kirchhübel, die Künstlerin Kampa, Vanessa Betsch, Niklas Nitsch, Merle Reichmann sowie Künstler und Künstlerinnen des Seniorenpflegeheims »Altendorf«. Sie werden am 17. Oktober 2020 von 18 bis 22 Uhr ihre Performance vorstellen.

Auftrittsorte sind das Weltecho (Annaberger Str. 24), Das Tietz (Moritzstraße 20), der Dönerladen Hallo (Zschopauer Straße 2), der Chemnitzer Künstlerbund e.V. (Moritzstraße 19) und ein Schaufenster der Grundstücks- und Gebäudewirtschafts-Gesellschaft m.b.H. (Reitbahnstraße 21). ■

Weitere Informationen:

www.microarts.art
Instagram: www.instagram.com/microarts_chemnitz/



Mann steht vor einem Graffiti und hat Augen und Mund weit geöffnet. TU-Student Johannes Moosbühler ist der kreative Kopf des Kunstprojektes »MicroArts«. Foto: privat



Feuerwehr kann für Extremsituationen üben

Feuerwehrtechnisches Zentrum eröffnet: Hier können Einsatzkräfte trainieren

Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig hat am Samstag das neue Feuerwehrtechnische Zentrum an der Carl-von-Bach-Straße 10 eingeweiht. Vertreter des Sächsischen Staatsministeriums des Innern und Führungskräfte sowie Angehörige der Chemnitzer Berufsfeuerwehr wohnten der Übergabe des neuen Komplexes bei.

Das Zentrum in unmittelbarer Nachbarschaft zur Feuerwache Chemnitz III beherbergt neben Umkleide- und Sanitärräumen auch Aufenthalts- und Schulungsmöglichkeiten für das Personal des Katastrophenschutzes und der Feuerwehr. Zusätzlich befindet sich der Verwaltungsbereich mit Beratungs- und Schulungsraum im Erdgeschoss des Funktionsgebäudes. Auch 18 Stellplätze für Fahrzeuge des Katastrophenschutzes stehen in einer Fahrzeughalle zur Verfügung. Die Arbeiten an einigen Übungsanlagen im Außenbereich laufen derzeit

noch. Beispielsweise wird noch der wettbewerbsfähige, dreigeschossige Übungsturm mit Anlaufstrecke errichtet und ebenso der angeschlossene Keller für Nass- und Trockenübungen. Das Dach des Kellers wird zum Üben auf einer »Trümmerstrecke« genutzt. Weitere Trainingsanlagen darunter ein Löschteich mit einem 125 Kubikmeter fassenden Becken ebenso wie eine Übungsanlage »Wald« und eine, welche die Situation eines Straßenbahnunfalls nachstellen lässt, sind entstanden bzw. weitestgehend fertig gestellt. Die Straßen zu den einzelnen Übungsflächen befinden sich noch im Bau. Ein Rasensportfeld hat man zwischenzeitlich als Erdlager genutzt, da die Erde zur Geländemodellierung benötigt wird. Bis zum Jahresende soll auch diese Übungsfläche fertig gestellt sein. Das Feuerwehrtechnische Zentrum verfügt über ein Gasflaschenlager sowie Container zur Notstromversorgung. Zur benachbarten Feuerwache III wurde eine Wegeverbindung angelegt. Das Gelände ist vorerst an der Zufahrtsstraße im vorderen Bereich eingezäunt. Geschlossen wird es aufgrund der aktuell noch laufenden Baumaßnahmen jedoch erst zum Ende des Jahres. Die Gesamtkosten für das neue Trainingszentrum belaufen sich auf rund 7,8 Millionen Euro. ■



Im Bild von links: Jens Kreißig, Sachgebietsleiter bei der Berufsfeuerwehr Chemnitz, Andreas Hirth vom Sächsischen Staatsministerium des Innern, Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig und Dipl.-Ing. René Horak, dessen Firma für die Bauausführung und -überwachung verantwortlich war, sowie Sven Reuter, Leiter der Abteilung Integrierte Regionalleitstelle bei der Berufsfeuerwehr Chemnitz. Foto: Harry Härtel



Am vergangenen Freitag hat Baubürgermeister Michael Stötzer die teilsanierte Grundschule Harthau übergeben. Er und einige Schulkinder sowie ein Lehrer pflanzten aus diesem Anlass einen Baum auf dem Schulgelände. Aktuell besuchen 155 Kinder in sieben Klassen die zweizügige Grundschule Harthau. Foto: Sven Gleisberg

Stadt sanierte die Grundschule in Harthau

Nach knapp zweijähriger Bauzeit hat vergangenen Freitag Baubürgermeister Michael Stötzer die teilsanierte Grundschule Harthau übergeben. Er und einige Schulkinder sowie ein Lehrer pflanzten aus diesem Anlass einen Baum auf dem Schulgelände.

Bei den Arbeiten wurde ein Aufzug, der nun Barrierefreiheit in der Schule schafft, angebaut und auch ein Verbindungsraum zwischen beiden Schulhäusern errichtet. Überdies schafft ein Treppenplattformlift Barrierefreiheit, da sich mit seiner Hilfe Stufen überbrücken lassen. Auch ein barrierefreies WC gibt es nun in der Schule. Außerdem haben Firmen am Nordgiebel und im Speisesaal Fenster und Fensterbänke erneuert und zudem die Gebäudefassade saniert. Die Klassenräume und der Speisesaal

erhielten Akustikdecken, Türen wurden denkmalgerecht hergerichtet und die Windfanganlagen im Eingang 1 und 2 umgebaut. Das Parkett der Schule hat man aufgearbeitet und die Elektroanlage des Schulhauses erneuert. Eine Brandmeldeanlage und ein neues Datennetz wurden installiert. Zum Bauauftrag gehörten u. a. auch neue Abwasser- und Trinkwasserleitungen, die Installation einer neuen Heizung und der Einbau eines Fettabscheiders. Das Schulhaus hat durch das Bauprojekt auch drei neue Klassenräume und einen Gruppenarbeitsraum hinzu bekommen. Des Weiteren wurde das Dach des Hauses 2 neu gedeckt. Die Kosten für alle Arbeiten belaufen sich auf 2,2 Millionen Euro. Knapp 880.000 Euro werden aus Fördermitteln bestritten. ■

Neuer Standort für zwei Linden

Das Grünflächenamt hat am Montag eine Sommer- und eine Krim-Linde auf ihren Umzug von der Baufäche »Neue Johannisvorstadt« in den Park der Opfer des Faschismus vorbereitet. Die beiden etwa 25 Jahre alten Gehölze, die dem Bauvorhaben »Neue Johannisvorstadt« weichen müssen, stehen dort künftig in einer Reihe mit Winter- und weiteren Sommerlinden. Die Baufelder am Tietz, wo die beiden Bäume bislang wuchsen, wurden von der Stadt an die HANSA Real Estate Beteiligungs AG verkauft.

In einem Vertrag zwischen Käufer und Verkäufer wurden u. a. der Erhalt bzw. die Herstellung von Grünflächen festgehalten. Vereinbart ist auch, dass nicht alle Gehölze des Bauplatzes gefällt, sondern zwei Linden verpflanzt werden. Bevor jedoch die Bäume mit einem Stammdurchmesser von über 30 Zentimetern versetzt werden konnten, galt es ihre Ballen auszugraben, die Wurzeln fachgerecht zu kürzen und ihre Kronen zu stützen. Nun müssen die Gehölze regelmäßig gewässert und gedüngt werden. So regt

man ihre Feinwurzeln zum Wachsen an. Dies ist Voraussetzung, dass sie am neuen Standort gut einwachsen. Durch ihren schattigen neuen Platz und eine mehrjährige Anwachspflege scheint der Erfolg absehbar. Eine Verpflanzung solcher großen Bäume gehört in fachkundige Hand. In dem Fall hat diese Aufgabe die Firma Kranstöver & Wolf GmbH aus Großpöna übernommen. Das Grünflächenamt nennt 28.000 Euro als Kosten. Sie werden vom Investor übernommen. ■

Bau-Info-Tag

Ein Informationstag zum »Chemnitzer Modell Stufe 2 – Teilabschnitt Eisenbahn« findet am 23. September 2020 statt.

Die Bauarbeiten an der Eisenbahnstrecke zwischen Chemnitz-Süd und Aue sind in den letzten Monaten weit vorangeschritten. Am Bahnhof in Dittersdorf wurden Brücken erneuert, der Zwönitzer Bahnhof wurde zweigleisig ausgebaut und die Erfenschlager Straße in Chemnitz erhielt eine neue ÖPNV-Verknüpfung. Die Strecke entlang des

Zwönitzals wird derzeit im Rahmen des Infrastrukturprojektes »Chemnitzer Modell« für den Eisenbahnverkehr ausgebaut.

Für interessierte Bürger und Anwohner führt der Verkehrsverbund Mittelsachsen als Vorhabensträger am 23. September 2020 von 11 bis 15 Uhr einen »Bau-Info-Tag« durch und gibt Auskunft zum aktuellen Baugeschehen rund um den Teilabschnitt Eisenbahn. ■



Musische Frühförderung der Kinder ist den Musikschulpädagogen ein Herzensanliegen. Dies ist deutlich zu sehen auf diesem Bild aus einer Zeit vor der Corona-Pandemie. Archivfoto: K. Schmidt

Jubiläum steht bevor

Festwoche zum Jubiläum 70 Jahre Städtische Musikschule Chemnitz

Festkonzerte im Konzertsaal

10. Oktober, 15 Uhr // Gesang
18 Uhr // Rock/Pop/Jazz
12. Oktober, 18 Uhr // Blasinstrumente
13. Oktober, 18 Uhr // Klavier und Akkordeon
14. Oktober, 18 Uhr // Streichinstrumente
15. Oktober, 18 Uhr // Jugendsinfonieorchester & Buntstifte

Bitte nur mit Anmeldung:
musikschule@stadt-chemnitz.de
Eintritt frei · Maximal 50 Zuhörer

Am 1. Oktober 1950 wurden drei Volksmusikschulen feierlich eröffnet, die den Grundschulen Humboldt-Schule, Comenius-Schule und André-Schule angegliedert waren. Die Gründer waren Werner Hübschmann (Komponist), Herbert Kettwig (Musikpädagoge) und Paul Kurzbach (Komponist). Am Anfang lag der Aufgabenschwerpunkt bei der Vermittlung von Musik für Volksinstrumente: Akkordeon, Streichinstrumente, Klavier, Blockflöte, Zither und Gesang. Später wurde die Musikschule von den zentralen Behörden beauftragt, Nachwuchs für die Orchester und Theater auszubilden.

Heute ist die Arbeit der Städtischen Musikschule in mehrere Fachbereiche gegliedert: Streichinstrumente, Tasteninstrumente, Zupfinstrumente, Ge-

sang, Elementare Musikpädagogik mit Musikalischer Früherziehung, Tanz- und Seniorenunterricht, Rock-Pop-Jazz und Blasinstrumente. Die Musikschule wartet nicht nur, bis der Nachwuchs zu ihr kommt, sondern sie gibt einen Teil des Früherziehungsunterrichtes in den Schulen und Kindergärten. Zurzeit unterrichten rund 100 Lehrer an der Musikschule etwa 2500 Schüler. Zuerst war die Musikschule Gast in verschiedenen allgemeinbildenden Schulen, später in einem Hinterhofgebäude auf der Dresdner Straße. Ab dem Schuljahr 1985/86 konnte die Musikschule unter der Leitung von Walter Schindler endlich ihr neues und eigenes Domizil übernehmen.

Die schöne Villa am Kassberg auf der Gerichtsstraße 1. 2013 wurde der Anbau mit dem großen Konzertsaal,

dem Bandprobenraum und einigen Unterrichtsräumen fertiggestellt. Aktuell wird die 2. Etage des Gebäudes renoviert und ein Teil der Kollegen unterrichtet im Ausweichquartier in der Karl-Liebknecht-Straße.

Die Projektarbeit bietet den Schülern und Lehrern wichtige Gelegenheiten, sich in das Kulturleben unserer Stadt einzubringen. Es gibt Projekte für begabte Schüler wie Meisterkurse, Wettbewerbe oder Auftritte mit der Robert-Schumann-Philharmonie. In der integrativen Arbeit, z. B. in der Band »Motus« oder beim Traumkonzert, musizieren verschiedene Ensembles von Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam. Zur pädagogischen Arbeit gehören Seminare und Workshops. Die Musikschüler beteiligen sich an der Museumsnacht,

beim Friedenstag, bei Stadtfesten und im Tietz und vieles andere mehr. In den letzten Jahren wurden auch Partnerschaften intensiviert, wie das »Musikcafé im Kraftwerk«, das jährliche Konzert »Amadé in spe« in der Villa Esche, das Konzert »Viva La Musica« mit der Robert-Schumann-Philharmonie – um nur einige zu nennen.

Die Städtische Musikschule begeht in diesem Jahr unter ganz speziellen Bedingungen das 70. Jubiläum. Lehrer und Schüler freuen sich, dass nach Monaten des Online-Unterrichts wieder persönliche Begegnungen und gemeinsames Musizieren möglich sind.

www.musikschule-chemnitz.de

Ja ist denn heut' schon Weihnachten?

Nussknacker meets Chemnitz 2025 – Welches Wahrzeichen verbindet wie kein anderes die Tradition der Holzkunstherstellung „Original Erzgebirge“ mit moderner Kunst und einem Aushängeschild für die Bewerbung Chemnitz zur Kulturhauptstadt 2025? Na klar – der Nussknacker.

Er steht für Charme und Heimat und lädt Menschen aus aller Welt dazu ein, in Chemnitz und der Region zu verweilen. Exklusiv für die Bewerbung als europäische Kulturhauptstadt

2025 haben die XXL-Weihnachtsfiguren.de und die Seiffener Volkskunst e.G. eine Nussknacker-Sonderedition entworfen. Die etwa 30 Zentimeter großen Sammlerstücke sind auf 225 Stück limitiert. Ihr Exemplar der Sonderreihe können Sie ab sofort unter www.xxl-weihnachtsfiguren.de/kulturhauptstadt-nussknacker/ reservieren. Entweder Sie lassen ihn nach Hause liefern oder Sie besuchen am 26. September 2020 die Veranstaltung »Weihnachten im September« im Stadthallenpark Chemnitz, um Ihr

persönliches Exemplar abzuholen. Und das ist noch nicht genug: Die Macher des Nussknackers haben sich etwas überlegt. Damit die Botschaft der Bewerbung von Chemnitz zur Kulturhauptstadt 2025 weiter verbreitet wird, freuen sie sich, wenn die Nussknacker zu Ihren Lieblingsplätzen und Orten reisen dürfen. Mit #chemnitz2025 und #xxl-weihnachtsfiguren werden die Bilder auch in sozialen Medien gefunden – oder ihr schickt eine Mail an info@xxl-weihnachtsfiguren.de



Fotomontage: CWE

STOLPERSTEINE in Chemnitz

Hungertod im Ghetto

Name **Oscar Lichtenstein**
geboren 10.03.1865
gestorben 02.10.1942

Pate:
Freundeskreis der Jüdischen
Gemeinde Chemnitz

Stolperstein
Rudolf-Breitscheid-Straße 5
(ehemals Germaniastraße)



Foto: Privat

Lebensweg

Der Kaufmann Oscar Lichtenstein wurde in der Stadt Preußisch Eylau (Ostpommern) geboren. Bevor er im Juni 1892 nach Chemnitz übersiedelte, lebte er in Breslau. Im Frühjahr 1895 gründete er zusammen mit Hans Friedländer unter der Firma Lichtenstein & Co. eine Stoffhandels- und Schuhgroßhandlung. Sie hatte ihren Sitz in einem Seitengebäude des Hauses Wiesenstraße 56. Eine Fabrikationsstätte befand sich in Weißbach bei Zschopau. Im August 1897 ging Oscar Lichtenstein in Posen die Ehe mit Clara Elise Wolenberg ein. Zwischen 1900 und 1908 wurden ihre vier Kinder geboren: Agnes, Fritz, Hans und Käthe.

Die Familie zog mehrfach um, bevor sie endlich um 1910 im Erdgeschoss des Hauses Germaniastraße 5 eine ihrem Stand angemessene Wohnung fand. Am 30. April 1936 starb Clara Lichtenstein im Alter von 63 Jahren im Krankenhaus im Küchwald und wurde auf dem Israelitischen Friedhof in Altendorf beigesetzt. In der Folgezeit sah sich Oscar Lichtenstein aufgrund der endlosen Boykottmaßnahmen der NS-Machthaber gezwungen, sowohl das Handelsgesellschaft als auch die Wohnung aufzugeben. Er zog mehrfach um, bevor er von den NS-Behörden gezwungen wurde, in das »Judenhaus« Apollostraße 18 zu ziehen. Von dort aus wurde Oscar Lichtenstein am 7./8. September 1942 gemeinsam mit einer größeren

Zahl Chemnitzer Juden (u. a. den Eheleuten Sonder) in das Altersghetto Theresienstadt deportiert. Angesichts seines hohen Alters von 77 Jahren war der ehemalige Kaufmann nicht im Stande, sich an die katastrophalen Lebensbedingungen dort zu gewöhnen. Laut Auskunft von Überlebenden starb Oscar Lichtenstein am 2. Oktober 1942 den Hungertod. Der behandelnde Arzt hatte »Darmkatarrh« als Todesursache angegeben. Im Jahr 1984 wurde in Erinnerung an Oscar Lichtenstein eine Gedenkschrift auf dem Grabstein seiner Ehefrau angebracht. Die in der Niederlande, in Großbritannien und Israel lebenden Enkelkinder begrüßen die Verlegung eines Stolpersteines für ihren Großvater. ■

Verfolgt, verschleppt, deportiert

Name **Rosalie Kamnitzer, geb. Berger**
geboren 04.06.1860
gestorben 07.10.1942

Pate: Vollkasko-Massivhaus
Chemnitz GmbH Town &
Country Lizenz-Partner

Name **Bernhard Kamnitzer**
geboren 24.03.1885
gestorben 12.10.1942

Paten:
Dr. Carsten Czenkusch und
Marion Czenkusch

Lebensweg

Die Familie Kamnitzer gehörte zu den jüdischen Familien in Chemnitz, für die eine Auswanderung unmöglich war. Bernhard Kamnitzer war das erste Familienmitglied, das seinen Wohnsitz nach Chemnitz verlegt hatte. Seine Eltern waren Gerson und Rosalie Kamnitzer, die in Westpreußen lebten. Bernhard, auch Benno genannt, hielt sich bis zum Herbst 1907 in Görlitz auf. Sein Onkel Max Berger war zu diesem Zeitpunkt bereits ein erfolgreicher Unternehmer in Chemnitz. 20 Jahre zuvor hatte dieser eine Strumpffabrik gegründet. Bernhard Kamnitzer war fortan für ihn als Reisevertreter tätig. Rosalie Kamnitzer, seine verwitwete Mutter, zog Mitte der 1920er Jahre

nach Chemnitz. Ihre unverheiratete Tochter Johanna begleitete sie. Fortan wohnten sie im Erdgeschoss des Hauses Barbarossastraße 55. Einige Jahre später siedelte auch ihr jüngerer Sohn, der Einkäufer Harry Kamnitzer, nach Sachsen über. Im Juni 1932 gründete Bernhard Kamnitzer gemeinsam mit dem Kaufmann Franz Breslauer – ein eigenes Unternehmen – die Maxonia Wirkwaren GmbH. Die Geschäftsführer unterhielten zahlreiche Kontakte ins Ausland, die bis nach Südafrika reichten. Die NS-Machtergreifung bedeutete für die Familie Verfolgung und Vernichtung. Bernhard Kamnitzer konnte nicht verhindern, dass sein junges Unternehmen aufgelöst wurde. Im Januar 1940 vermählte er

sich mit der geschiedenen Judith Paritzkin, die aus der Ukraine stammte. Seine Ehefrau wanderte wenige Wochen später in die USA aus. Bernhard Kamnitzer blieb in Chemnitz zurück. Eine »Umschichtung« in Berlin half ihm auch nicht, nach Palästina auszuwandern. Nach seiner Rückkehr wurde er in das Haus Friedrichstraße 5 einquartiert. Im Hinterhof des Gebäudes, in dem sich bis dahin das Schuhgeschäft Balkind befand, musste er fortan mit seiner 81-jährigen Mutter und den Geschwistern auf engstem Raum leben. Von dort aus wurde Rosalie Kamnitzer mit ihren Söhnen am 7. September 1942 nach Theresienstadt deportiert. Ihre Tochter war bereits am 10. Mai 1942 in den Osten verschleppt worden. ■

Name **Johanna Kamnitzer**
geboren 19.02.1879
gestorben nach 10.05.1942

Patin: Beate Legler

Name **Harry Kamnitzer**
geboren 05.12.1888
gestorben 31.01.1943

Pate: Matthias Legler

Stolpersteine Barbarossastraße 55

»Kindertransport« rettet ein Leben

Name **Benno Berger**
geboren 07.05.1923
gestorben nach dem 28.10.1938

Patin: Martina Lange

Lebensweg

Die Brüder Berger wurden in Leipzig geboren. Ihre Eltern waren Ignaz Berger und Sure Raiza Avramovici. Sie hatten am 29. Juli 1915 den Bund fürs Leben geschlossen. Ignaz Berger lebte ab 1930 in Wien. Als die Mutter, die einer rumänisch-jüdischen Familie in Chemnitz entstammte, am 6. Januar 1935 im Israelitischen Krankenhaus in Leipzig starb, wurde entschieden, dass die »verwaisten« Söhne Benno und Egon bei ihren nächsten Verwandten in Chemnitz Aufnahme finden sollten. Sie wurden jedoch voneinander getrennt. Benno wuchs in der Familie Nussberg und Egon in der Familie Avramovici auf. Laut Auskunft seiner

Großcousine wurde er von seinen Pflegeeltern wie ein eigener Sohn behandelt. Die Brüder wurden im Mai 1937 bzw. August 1938 Bar Mizwa, d. h. »Söhne der Pflicht«. Damit wurden sie in den Kreis der Gemeindeglieder aufgenommen. Egon besuchte zuletzt die Jüdischen Sonderklassen der Volksschule Chemnitz, die sich in einem Anbau der Brühlsschule für Mädchen befanden. Im Juni 1939 teilte der Polizeipräsident den Eheleuten Avramovici mit, dass ihr Pflegesohn als Staatenloser binnen zweier Monate das »Reichsgebiet« zu verlassen hätte. Mit Hilfe des Kindertransportes konnte er tatsächlich am 8. Juli 1939 das Land verlassen und lebte fortan in London. Während des Krieges diente er in der British Army.

Damals befand sich Benno nicht mehr in Chemnitz. Im Jahr 1937 hatten ihn seine Pflegeeltern nach Ahlem geschickt, wo er die Volksschule in der Israelitischen Gartenbauschule besuchte. Nach einem Schuljahr kehrte er wieder nach Chemnitz zurück, um möglicherweise eine Gärtnerlehre aufzunehmen. Am 28. Oktober 1938 wurde er jedoch mit seiner Pflegefamilie nach Polen deportiert. Sein weiteres Schicksal ist nicht überliefert. Ignaz Berger wurde am 10. September 1939 von der Geheimen Staatspolizei in Wien verhaftet. Am 2. Oktober 1939 wurde er in das KZ Buchenwald überführt, wo er dem Arbeitskommando »Steineträger III« angehörte. Ignaz Berger starb dort am 14. April 1940 infolge der Entbehrungen. ■

Stolperstein-Pate werden



Foto: A. Seidel

Auch die Stolpersteinverlegung 2020 begleitet das Amtsblatt mit Berichten. Bei der Recherche zum Schicksal der Opfer helfen meist Geschichtsforschende und Archive. Für das Chemnitzer Amtsblatt hat Historiker Dr. Jürgen Nitsche diese Aufgabe übernommen. Wer für einen solchen Stein die Patenschaft übernehmen will (pro Stein 120 Euro), bekommt die notwendigen Informationen auf der Website stolpersteine.com oder für Chemnitz unter <http://vvn-bda-chemnitz.de>

Stolpersteine
Barbarossastraße 55



Unser »Chemnitz 2025«

Statements zur Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt

Foto: Wolfgang Schmidt



»Ich unterstütze die Chemnitzer Bewerbung zur Kulturhauptstadt, weil ich mir schon lange wünsche, dass die Besonderheiten unserer Region mehr Aufmerksamkeit bekommen. Da gibt es noch so einige Schätze zu heben. Gemeinsam mit Gastronomen und Hoteliers aus dem Umland wollen wir mit der Initiative »essKultur kreativ« unsere historischen Gerichte in der Neuzeit interpretieren. Das ist unser Beitrag zur Chemnitzer Bewerbung. Die meisten Gastgeber, mit denen ich gesprochen habe, erkennen die Chancen für unsere Region. Also schieben wir noch mal kräftig mit an, damit das Bewerbungsteam im Endspurt so richtig in Fahrt kommt!«

Claudia Lappöhn,
Sportgaststätte Leukersdorf



»Chemnitz muss Kulturhauptstadt werden, weil dies viele Gestaltungsmöglichkeiten für kommende Generationen ermöglicht. Weil wir von der Stadtentwicklung alle profitieren werden! Damit Tradition und Zukunft, Handwerk und innovative Ideen, Startups und Unternehmen mit langen Familien- oder auch Firmengeschichten endlich wieder einen Platz im Sichtfeld unserer Gesellschaft bekommen! Wir sind stolz darauf, Chemnitzer Unternehmer sein zu dürfen und sind gern in unserer Stadt zu Hause. Wir sehen die Entwicklung der letzten Jahre positiv und hoffen natürlich auf einen erneuten Schub, wenn wir den Titel am 28.10.2020 nach Hause holen, denn neben der Kulturhauptstadt würden wir 2025 das 93. Jahr der Fleischerei Thiele in Chemnitz begehen.«

Elke und Nora Seitz, Fleischerei Thiele



»Chemnitz muss sich häufig noch hinter Städten wie Dresden oder Leipzig unterordnen. Mit der Bewerbung zur Kulturhauptstadt haben wir die Möglichkeit, nachzuziehen. Wenn wir dieses Potenzial nutzen, zieht das auch langfristig mehr Menschen in unsere Stadt!«

Franziska Pfalz,
Geschäftsführerin Fiber Tech

Viele Chemnitzerinnen und Chemnitzer unterstützen die Bewerbung ihrer Stadt, ihre Statements finden Sie hier. Wer seine Unterstützung ebenfalls kurz im Amtsblatt zum Ausdruck bringen möchte, kann diese via team@chemnitz2025.de unter Angabe seiner Kontaktdaten senden.

Die Stimmen der Geflüchteten

Macher der Woche sind Dave Schmidtke und Elaha Anwari mit dem »Horizont-Magazin«

Dass sie kurz nach einer Gründung bereits den Sächsischen Integrationspreis gewonnen haben, können nicht viele von sich behaupten. Das Magazin „Horizont“ vom Fortbildungszentrum in Chemnitz hat das erreicht. Die Redaktionsmitglieder wollen Geflüchteten immer und überall eine Stimme geben. Chefredakteur Dave Schmidtke erklärt im Macher-der-Woche-Interview, wie sie dieses Ziel jeden Monat erreichen. Die Journalistin Elaha Anwari erzählt, was ihr die Arbeit für das Magazin bedeutet.

Wer hatte die Idee für das Magazin?

Dave Schmidtke: Die Idee für das Grundkonzept kam von Daniela Weinbrecht. Sie hat hier im Fortbildungszentrum gearbeitet und hatte die Idee für eine Flüchtlingszeitung. Es gab am Anfang aber noch keine Konzipierung. Die Zeitung war eher dafür gedacht, dass die Menschen ihre Sprachkenntnisse etwas verbessern, sie sich hier sammeln können und Medienkompetenz erlangen. Das sind Punkte, die wir auch noch verfolgen, aber es hat sich in den vergangenen Monaten immer mehr dazu entwickelt, dass das Magazin zu einer Plattform für Geschichten geworden ist, die sonst nicht gehört werden. Im Mai 2019 hat das Projekt offiziell angefangen. Ich hatte schon Interviews auf meinem Handy von Menschen, die ich bei meiner vorherigen Tätigkeit kennengelernt habe – ich war vorher drei Jahre lang im Flüchtlingsrat. Sehr oft gehört habe ich, dass diejenigen, die neu in Chemnitz waren, das Gefühl hatten, die Mehrheitsgesellschaft versteht nicht, warum sie hier sind, was in den Ländern und während der Flucht passiert und wie anstrengend dieser Prozess sein kann, hier anzukommen. Als wir mit dem Magazin begonnen haben, kamen sofort Menschen, die mitschreiben wollten. Angedacht war, dass wir im Dezember 2019 und Januar 2020 die ersten Zeitungen veröffentlichen. Tatsächlich konnten wir aber schon im Juni 2019, also nach einem Monat, das erste Magazin veröffentlichen, denn wir hatten einen Stau an Geschichten. Im Juli ist außerdem Muna Ergieg dazugekommen und war in Teilzeit im Projekt angestellt. Sie war Chefredakteurin in Tripolis in Libyen. Sie konzentriert sich momentan auf ihren Sprachkurs, ist aber immer noch ehrenamtlich im Projekt und schreibt weiterhin Artikel.

Was ist ihre Motivation?

Dave Schmidtke: Unsere Hauptmotivation für „Horizont“ war, dass die Geflüchteten selbst sprechen, weil in meiner Wahrnehmung in den letzten vergangenen immer nur über die Personengruppe gesprochen wurde, aber man hat die Personen nicht selbst sprechen lassen. Man hat nicht erfahren, wie sehr sich viele Geflüchtete in den vergangenen fünf Jahren auch wirtschaftlich schon in Chemnitz inte-



Dave Schmidtke und Elaha Anwari vom »Horizont-Magazin«

Foto: Ralph Kunz

griert haben. In der Logistikbranche zum Beispiel arbeiten sehr viele Menschen aus Eritrea. Das wissen die wenigsten Chemnitzer. Es gibt in der Gastronomie in der Innenstadt so viele Geflüchtete, die in Restaurants arbeiten. So viele sind schon in Arbeit, man erfährt es aber nicht. Ich habe einen Autor, der aus Pakistan stammt und in einem Handwerksbetrieb in Hainichen arbeitet. Er ist dort seit drei Jahren und super integriert. Um manchen Betrieben die Skepsis zu nehmen, wollen wir mit unserem Magazin auch viele positive Beispiele der Arbeitsmarktintegration aufzeigen.

Zu den Themen Arbeit und Beruf ist in diesem Monat eine Spezialausgabe geplant. Damit wollen die Autor*innen aber nicht nur potenziellen Arbeitgebern Mut machen, sondern auch den Geflüchteten, damit sie sich hier in Chemnitz bewerben. „Von vielen habe ich gehört: „Ich muss nach Hamburg, ich muss nach Stuttgart, ich muss nach Berlin, weil hier alle meine Bewerbungen abgelehnt werden“, sagt Dave Schmidtke. Viele Geflüchtete hätten Chemnitz verlassen, ohne eine einzige Bewerbung zu schreiben, weil sie dachten, sie würden hier auf Diskriminierung stoßen und nicht eingestellt werden. So viel Potenzial sei dabei verloren gegangen. Die Geflüchteten will „Horizont“ in dieser Ausgabe darüber informieren, was sie benötigen, um Arbeit zu bekommen und wo sie zum Beispiel ihre Qualifikationen anerkennen lassen können.

Was wollen Sie mit dem Magazin erreichen?

Dave Schmidtke: Alle Beteiligten im Magazin wollen unbedingt, dass die Mehrheitsgesellschaft, also vor allem die Deutschen in Chemnitz, nachvollziehen können, was in den Herkunftsländern im Detail passiert. Wir wollen

in erster Linie den Menschen eine Plattform geben, vor allem Migranten und Geflüchteten in Chemnitz, dass die Stimmen, die vorher wenig gehört wurden, durch „Horizont“ etwas mehr Gehör finden.

Was ist Ihnen besonders wichtig an Ihrer Arbeit?

Dave Schmidtke: Dass wir einen Dialog herstellen. In den vergangenen Jahren habe ich an sehr vielen Demonstrationen teilgenommen und man geht danach mit einem unbefriedigten Gefühl nach Hause, weil man merkt, dass keinerlei Erkenntnis auf irgendeiner Seite stattgefunden hat. Gerade mit den Ereignissen 2018 wurde deutlich, was da aufeinanderprallt und wie sehr die Gesellschaft gespalten ist. Dass es keine richtige Möglichkeit des Austausches gibt, ohne dass er politisch aufgeheizt ist. Mit dieser Zeitung und dem persönlichen Einblick in Biographien wollen wir ein Aufeinanderzugehen erreichen.

Inzwischen gibt es „Horizont“ bereits seit über einem Jahr. In dieser Zeit haben 34 Menschen aus zwölf verschiedenen Nationen als Autor*innen, Grafiker*innen, Zeichner*innen und Übersetzer*innen am Magazin mitgewirkt. Zum Stammtteam gehören monatlich zwischen zwölf und 15 Personen. Seit zehn Monaten ist Elaha Anwari eine dieser ehrenamtlichen Autorinnen. Die 26-Jährige hat in Afghanistan studiert, in Kabul als Journalistin gearbeitet und hatte gleichzeitig ihr eigenes Restaurant.

Elaha Anwari: Ich habe wirklich schwere Momente in Afghanistan erlebt. Für Mädchen und Frauen ist die Situation dort sehr hart. Wir müssen einen Hijab tragen und es wird nicht gern gesehen, wenn Frauen arbeiten oder auch nur das Haus verlassen. Ich

trage aber keinen Hijab, auch in Afghanistan habe ich keinen getragen. Ungefähr neun Monate lang habe ich in meiner eigenen Pizzeria gearbeitet. Es war mein Traum, ein eigenes Restaurant zu besitzen. Langsam aber sicher hat sich immer mehr herausgestellt, dass die Leute nicht wollten, dass ich ein eigenes Geschäft führe oder überhaupt arbeite. Sie haben gesagt, ich gehörte nicht zu Afghanistan, ich solle weggehen, ins Ausland. Ich war dort nicht mehr sicher. Wenn man in Afghanistan etwas gewinnen will, muss man dafür etwas anderes verlieren. Also habe ich Afghanistan verlassen und bin nach Deutschland gekommen.

Wie sind Sie zu „Horizont“ gekommen?

Elaha Anwari: Ich habe von meiner Betreuerin von dem Projekt erfahren. Sie wusste von meinem Studium und hat mich gefragt, ob ich Interesse daran hätte. Natürlich hatte ich das! Und dann hat mich Dave angerufen. Ich schreibe meine Texte in Englisch und sie werden dann übersetzt. Die Arbeit bei Horizont tut mir gut und ich denke, sie ist auch gut für meine Zukunft. Denn ich möchte wirklich gern als Journalistin arbeiten.

Wie erstellen Sie die Ausgaben?

Elaha Anwari: Wir tauschen uns täglich über Probleme und Ideen aus und treffen uns etwa alle zwei Wochen zu gemeinsamen Redaktionssitzungen. Jeder schreibt über das Land, aus dem er oder sie kommt. Die Artikel handeln entweder von persönlichen Erfahrungen oder von aktuellen Themen wie beispielsweise Wahlen in verschiedenen Ländern.

Sie bieten alle Artikel in Deutsch und Englisch, meist auch noch in Arabisch sowie einige Artikel zusätzlich in anderen Sprachen an. Wer übersetzt sie?

Dave Schmidtke: Jeder zu uns kommen, egal welches Sprachniveau er hat, weil ich durch meinen persönlichen Bekanntenkreis die Möglichkeit habe, von Farsi, Urdu bis Arabisch alles übersetzen zu lassen. Wenn die Leute schon ein bisschen Deutsch sprechen, können wir die Texte zusammen mit den Autor*innen übersetzen. Das geschieht alles ehrenamtlich.

Nicht lange nach der Gründung des Magazins haben Sie den Sächsischen Integrationspreis gewonnen. Was bedeutet Ihnen dieser Preis?

Dave Schmidtke: Da bin ich tatsächlich erst einmal durch die Redaktion gehüpft, als ich davon erfahren habe. Damit hatte ich nicht gerechnet. Frau Ergieg kam dann später dazu und wir haben einen kleinen Freudentanz aufgeführt. Wir haben uns so gefreut. Es kam sehr überraschend, denn zu diesem Zeitpunkt gab es uns erst seit ein paar Monaten. Das hat uns einen inneren Push gegeben. Wir haben auch hier in Chemnitz unsere Reichweite stetig vergrößert und wenn man dann den Integrationspreis erhält, weiß man, dass man im gesamten Bundesland etwas Aufmerksamkeit erhält. Das war ein enormer Motivationsschub für uns, der immer noch anhält.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Magazins?

Elaha Anwari: Ich hoffe, dass ein paar mehr Menschen bei „Horizont“ angestellt sein können und das Magazin trotzdem kostenlos bleiben kann. Bisher wissen auch noch nicht so viele Menschen von uns und ich wünsche mir, dass sich das ändert und wir mehr Menschen erreichen. ■

Das vollständige Interview kann man lesen auf www.die-stadt-bin-ich.de

<https://www.horizontmagazin.de/>

Danke, liebe Kinder!

»Chemnitz2025«-
Sommerferienaktion fand
großen Anklang bei
Mädchen und Jungen

Danke, liebe Kinder! Ihr habt so fleißig gemalt und gerätselt in den Ferien. Wir haben uns sehr über eure Post gefreut! Mehr als 400 E-Mails, Briefe und Postkarten haben wir bekommen. Das sind viele!



Beim Suchen der Unterschiede ist euch kein Fehler durch die Lappen gegangen – super gemacht! Außerdem können wir in euren Stadtteilen jetzt auf Entdecker-Tour gehen. Adrienne findet zum Beispiel die Mühle in Rottluff schön. Dort hat vor mehr als 100 Jahren der berühmte Maler Karl Schmidt-Rottluff gewohnt. Tom ist gerne im Wald in Adelsberg. Jonathan mag die Bäckerei, den Legoladen und die Sonne in Schöna. Und Sina ist in ihrem Stadtteil Einsiedel am liebsten bei ihrer Familie zu Hause. Auch wenn es dort ein Freibad und einen Eisladen gibt, wo sie gerne ist. Das können wir gut verstehen!

Ihr hattet Spitzenideen für Edgar und Edda. Wenn es nach euch geht, fahren die beiden in der Zukunft mit der Kraft von Wind und Sonne. Lennox schlägt einen Doppelstockbus vor, der von 2 Windrädern angetrieben wird. Philipp, Jette, Celiné und Finley haben Fahrzeuge gemalt, die Solarzellen auf dem Dach haben. Manche davon fliegen sogar. Toll ist auch das Bienenauto von Emely. Statt Abgas kommt Honig aus dem Auspuff – lecker! Stella träumt von einem Einhorn, auf dem Edgar und Edda reiten können. Mit Hilfe von vier Luftballons kann es sogar fliegen. Das Horn sieht aus wie unser großer, bunter Schornstein. Manchmal liegt die Lösung auch ganz nah. Bastian und Zoe haben Roller für Edgar und Edda gemalt. Ein super Fahrzeug: klein, handlich und es braucht weder Benzin, Gas noch Strom. Nur die Kraft aus unseren Beinen – so einfach kann es sein, umweltfreundlich von A nach B zu kommen!

Wenn die Stadt das Rathaus mal wieder renovieren muss, braucht sie nur eure Entwürfe anzuschauen. Auf euren Bildern können die Maler sehen, wie schön das Rathaus werden soll. Grüne Türme, bunte Kuppeln, leuchtende Fenster – so bunt ist Chemnitz. Taneli hat die Zahl 2025 auf das Dach gemalt, damit wir in dem Jahr Kulturhauptstadt Europas werden. Danke, dass ihr mit unserer Bewerbung mitfiebert!

Wir freuen uns auf den nächsten Ferien-Spaß und wünschen euch bis dahin eine tolle Zeit! ■



Viele Mädchen und Jungen hatten Freude an unserer Ferienaktion und haben gemalt was das Zeug hergibt, Philipp Köhler zum Beispiel erdachte ein »Fliegauto mit Solarzellen« und Taneli Sprenger malte das Chemnitzer Rathaus. Abb.: Stadt Chemnitz

Bewerbung um Fördermittel zum Abbau von Barrieren

Lassen Sie auch Ihr Angebot zu einem der »Lieblingsplätze für alle« werden

Jede Gaststätte nutzen, uneingeschränkt ins Kino gehen, ein Museum besuchen oder aktiv Sport in einem Verein treiben ist nicht für ALLE möglich. Viele dieser Einrichtungen sind für Rollstuhlfahrer nicht erreichbar oder im vollen Umfang nutzbar, Informationen für Hör- und Sehbehinderte aber auch Personen mit Lernschwierigkeiten nicht verständlich. Mit diesem Wissen hatte der Freistaat Sachsen erstmals 2014 unter dem Motto »Lieblingsplätze für alle« das Investitionsprogramm zum Abbau von Barrieren mit Förder-

summe von insgesamt 4 Millionen Euro aufgelegt. Es soll Menschen mit Handicap den Zugang erleichtern und beispielhaft genannte Einrichtungen zu ihren Lieblingsplätzen werden lassen.

Die Förderung kann in vielen Bereichen wirksam werden, wie z. B. Kultur, Freizeit, Bildung, aber auch im Gesundheitswesen wie in Arztpraxen, Physiotherapien, Apotheken u. v. m. Somit sollen alle die Antragsteller unterstützt werden, die keine Förderungen nach der Richtlinie Investitionen und Teilhabe beziehen können.

Auch für 2021 stehen diese finanziellen Mittel – für Chemnitz 289.800 € – wieder zur Verfügung. 25 Prozent von der Gesamtsumme sind für Maßnahmen zur Schaffung von Barrierefreiheit in ambulanten Arztpraxen und Zahnarztpraxen vorgesehen. Gefördert werden bis zu 100 Pro-

zent der Kosten, wenn das Vorhaben nicht teurer als 25.000 € ist. Anspruchsberechtigt sind neben gemeinnützigen Initiativen auch Gewerbetreibende. Anträge werden bis zum 30.11.2020 im Sozialamt entgegengenommen.

Das Formular »Investitionsprogramm Barrierefreies Bauen - Lieblingsplätze für alle« ist unter: <https://chemnitz.de/dienstleistungsportal/?filter-theme=Soziales#themen abrufbar>. ■

Auskünfte erhalten Sie im Sozialamt Chemnitz, Abt. Senioren- und Behindertenhilfe, Örtliche Betreuungsbehörde, Fachstelle Senioren-/Behindertenarbeit, im Bürger- und Verwaltungszentrum Moritzhof, Bahnhofstr. 53, 09111 Chemnitz, Telefon 488 5023 oder 5026 oder per Mail unter senioren.behindertenhilfe@stadt-chemnitz.de

Sozialamt sendet Senioren Infobrief 75+

Alle Chemnitzer Bürgerinnen und Bürger, die 75 Jahre und älter sind, bekommen vom Sozialamt der Stadt Chemnitz Mitte September ein Informationsschreiben über die Serviceleistungen des kommunalen Seniorensozialdienstes zugesendet.

Die meisten Menschen möchten bis in das hohe Alter so lange wie möglich zu Hause leben. Damit das gelingt, auch wenn Unterstützung in den eigenen vier Wänden erforderlich wird, bieten professionelle Sozialarbeiter den Seniorinnen und Senioren sowie ihren Angehörigen kostenfrei und trägerneutral Hilfe an.

Zu allen Themen »rund um das Alter« berät der Seniorensozialdienst telefonisch unter 488 5555. Nach Terminvereinbarung kann eine persönliche Beratung im Bürger- und Verwaltungszentrum Moritzhof,

Bahnhofstr. 53, 09111 Chemnitz oder bei Bedarf in der Häuslichkeit erfolgen.

Von A wie »Alltagshilfen« bis Z wie »zu Hause leben« sind Informationen zu Dienstleistungen sowie Unterstützung bei Antragstellungen und Organisation von Leistungsanbietern erhältlich.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich die Mitarbeiter mit einem Dienstausweis ausweisen und nicht unangemeldet zu Hausbesuchen erscheinen.

Falls ein Informationsschreiben gewünscht wird, auch wenn Sie noch keine 75 Jahre alt sind, kann dieses telefonisch im Seniorensozialdienst unter 488 5555 oder per Email: senioren.behindertenhilfe@stadt-chemnitz.de angefordert werden. ■

Öffentliche Bekanntmachung

Berichtigung der Bekanntmachung zur 21. Berichtigung des Flächennutzungsplanes der Stadt Chemnitz

Im Amtsblatt Nr. 36 am 04.09.2020 wurde auf Seite 14 ein falscher Lageplanausschnitt zur 21. Berichtigung des Flächennutzungsplanes der Stadt Chemnitz bekannt gemacht.

Der Stadtrat der Stadt Chemnitz hat in seiner Sitzung am 19.05.2020 die 2. Änderung des Bebauungsplans Nr. 94/31 „Ortskern Euba“ als Satzung beschlossen.

Die 2. Änderung des Bebauungsplans wurde im beschleunigten Verfahren gemäß § 13a BauGB aufgestellt. Die 2. Änderung des Bebauungsplans, die von Darstellungen des Flächennutzungsplans abweicht, konnte gemäß § 13a Abs. 2 Nr. 2 BauGB aufgestellt werden, bevor der Flächennutzungsplan geändert oder ergänzt war. Die notwendige Anpassung des Flächennutzungsplanes im Wege der Berichtigung stellt

einen redaktionellen Vorgang dar, auf den die Vorschriften über die Aufstellung von Bauleitplänen keine Anwendung finden. Sie erfolgt ohne Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung, beinhaltet keinen Umweltbericht und bedarf nicht der Genehmigung.

Mit dieser Bekanntmachung wird die 21. Berichtigung des Flächennutzungsplanes der Stadt Chemnitz wirksam.

Der Geltungsbereich der Berichtigung ergibt sich aus dem nebenstehenden Lageplanausschnitt.

Chemnitz, den 11.09.2020

gez. **Barbara Ludwig** //
Oberbürgermeisterin

Sitzung des Schul- und Sportausschusses – öffentlich –

Mittwoch, den 30.09.2020, 16:30 Uhr, Stadtverordnetensaal des Rathauses,
Markt 1, 09111 Chemnitz

Tagesordnung:

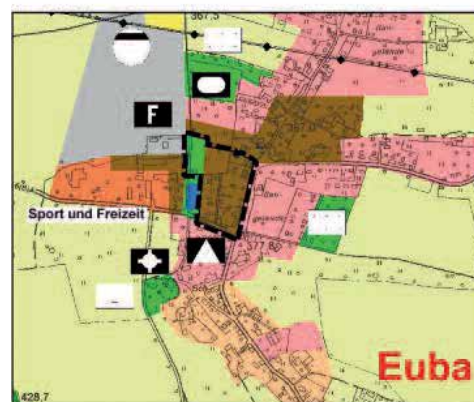
1. Eröffnung, Begrüßung sowie Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift der Sitzung des Schul- und Sportausschusses – öffentlich – vom 02.09.2020
4. Vergabe der Dienstleistungskonzession im Therapiebereich des Terra Nova Campus
5. Verschiedenes
- 5.1. Mündliche Informationen der Verwaltung
- 5.2. Fragen der Ausschussmitglieder
6. Bestimmung von zwei Ausschussmitgliedern zur Unterzeichnung der Niederschrift der Sitzung des Schul- und Sportausschusses – öffentlich –

an das Klinikum Chemnitz
Ralph Burghart //
Bürgermeister

Anpassung des Flächennutzungsplanes im Wege der Berichtigung gemäß § 13a Abs. 2 Nr. 2 BauGB

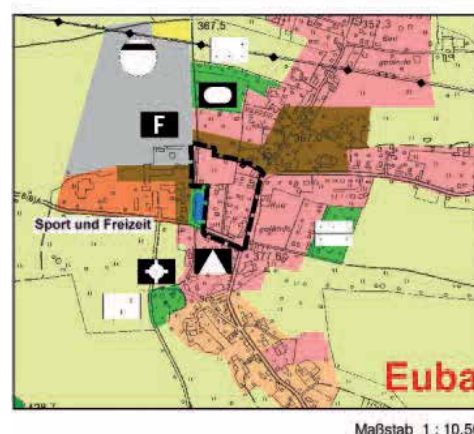
Nr. 21

Bebauungsplan Nr. 94/31 "Ortskern Euba", 2. Änderung
Stadtteil Euba, Bereich Eubaer Straße/Talsperrenstraße



Ausschnitt aus dem wirksamen FNP

- Grenze des räumlichen Geltungsbereiches
- gemischte Bauflächen
Größe: 2,1 ha
- Grünflächen,
Zweckbestimmung Parkanlage
Größe: 0,4 ha



Darstellung der 21. Berichtigung des FNP

- Grenze des räumlichen Geltungsbereiches
- Wohnbauflächen
Größe: 2,5 ha

Hinweis:
Die Berichtigung des FNP erfolgt aus rechtlichen Gründen auf der topografischen Kartengrundlage des seit dem 24.10.2001 wirksamen FNP der Stadt Chemnitz.

Öffentliche Bekanntmachung
Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit zum
vorhabenbezogenen Bebauungsplan Nr. 15/06 Wohnbebauung westlich vom Wiesenwinkel

Der Planungs-, Bau- und Umweltausschuss hat in seiner Sitzung am 20.01.2015 die Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplans Nr. 15/06 Wohnbebauung westlich vom Wiesenwinkel beschlossen.

Die frühzeitige Unterrichtung der Öffentlichkeit gemäß § 3 Abs. 1 Satz 1 BauGB soll im Rahmen einer zweiwöchigen öffentlichen Auslegung erfolgen.

Die Planungskonzepte und deren Begründung liegen im Zeitraum

vom 28.09.2020 bis 09.10.2020

im Eingangsbereich des Neuen Technischen Rathauses, Friedensplatz 1 während der nachfolgend genannten Zeiten zur Einsicht aus:

montags bis mittwochs
von 8.30 – 12.00 und 13.00 – 15.00 Uhr
donnerstags
von 8.30 – 12.00 und 13.00 – 18.00 Uhr
freitags von 8.30 – 12.00 Uhr

Während dieser Auslegungsfrist wird der Öffentlichkeit Gelegenheit zur Äußerung und Erörterung gegeben. Damit der Infektionsschutz gewährleistet wird, ist vor einem persönlichen Kontakt immer eine Terminvereinbarung per Telefon (0371 488-6101) oder E-Mail (stadtplanungsamt@stadt-chemnitz.de) erforderlich.

Anregungen können auch schriftlich im Stadtplanungsamt eingereicht werden.

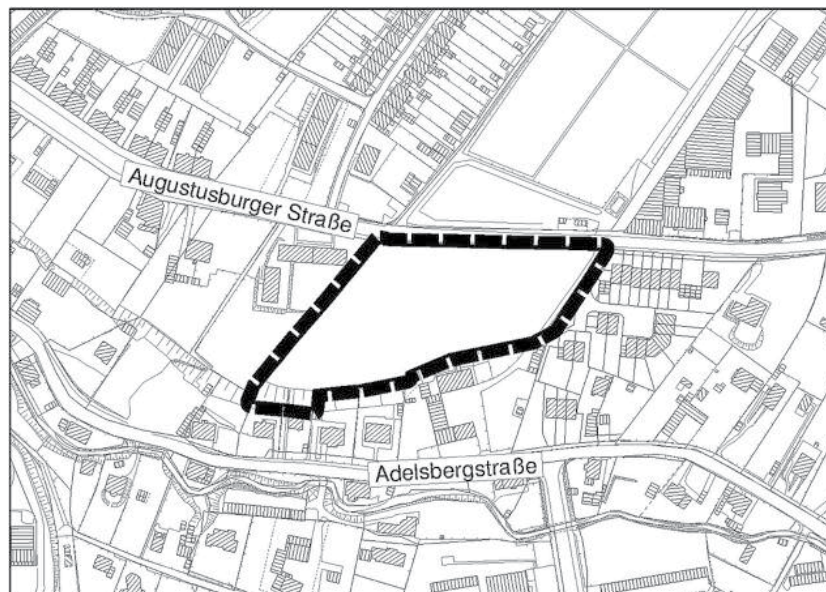
Postanschrift: Stadt Chemnitz
Stadtplanungsamt
09106 Chemnitz
stadtplanungsamt@stadt-chemnitz.de

E-Mail: stadtplanungsamt@stadt-chemnitz.de

Ergänzend sind die Planunterlagen im oben genannten Zeitraum im Internet unter www.chemnitz.de/fruehzeitige_beteiligung sowie unter www.bauleitplanung.sachsen.de einsehbar.

Chemnitz, den 09.09.2020

gez. **Börries Butenop** //
Amtsleiter Stadtplanungsamt



Vorhabenbezogener Bebauungsplan Nr.15/06
Wohnbebauung westlich vom Wiesenwinkel

Gemarkung: Gablenz



Geltungsbereich des vorhabenbezogenen
Bebauungsplanes

Bekanntmachung der Stadt Chemnitz über die beabsichtigte Einziehung einer Straßenfläche nach § 8 des Straßengesetzes für den Freistaat Sachsen (SächsStrG)

(Az: 66.14.04/773/20)

1. Straßenbeschreibung

Teilstück der Straße „Talanger“, Flurstück T.v. 642, Gemarkung Altendorf (Zuwegung in Richtung Flurstück 640), Bestandsverzeichnis Blatt-Nr. 765

2. Absichtserklärung

Die unter 1. näher bezeichnete Teilfläche des Straßenflurstückes soll auf der Grundlage des § 8 SächsStrG auf einer Länge von 71 m eingezogen werden. Mit der Einziehung entfallen entsprechend § 8 (5) SächsStrG Gemeingebrauch (§ 14 SächsStrG) und Son-

dernutzung (§ 18 SächsStrG).

3. Einsichtnahme/Bekanntmachung

Nach § 8 (4) SächsStrG wird die Absicht hiermit öffentlich bekannt gemacht. Einwendungen dagegen können innerhalb von drei Monaten bei der Stadt Chemnitz, Markt 1, 09111 Chemnitz oder

bei jeder anderen Dienststelle oder Bürgerservicestelle der Stadt Chemnitz schriftlich oder nach telefonischer Terminvereinbarung persönlich vorgebracht werden. Die Flurkarte liegt zur Einsichtnahme im Technischen Rathaus, Friedensplatz 1, Tiefbauamt, Zimmer A 249 unter vorheriger Ter-

minvereinbarung (Tel. 0371-4 88-77 41) aus.

Chemnitz, den 17.08.2020

Barbara Ludwig //
Oberbürgermeisterin

Bekanntmachung der Stadt Chemnitz zur Widmung eines neuen Straßenteiles nach § 6 des Straßengesetzes für den Freistaat Sachsen (SächsStrG)

(Az: 66.14.03/699/18)

1. Straßenbeschreibung

Bezeichnung:

neuer Teil der „Nordstraße“ zur Anbindung an die „Leipziger Straße“ und „Röhrsdorfer Allee“, Flurstücke 731/6, 731/14, 727/60, 727/62, 727/65, 727/67, 727/44, 727/41, 727/46, 722/24, 722/27 und T.v. 727/49, Gemarkung Röhrsdorf, Bestandsverzeichnis Blatt-Nr. 1593

Anfangspunkte:

Röhrsdorfer Allee, Flurstück 731/13, Gemarkung Röhrsdorf und Leipziger Straße, Flurstück 888/5, Gemarkung Röhrsdorf

Endpunkte:

öffentliche Nordstraße zur Flurstücksgrenze des Flurstückes 727/3, Gemarkung Röhrsdorf und öffentliche Nordstraße zur Flurstücksgrenze des Flurstückes 722/44, Gemarkung Röhrsdorf
Widmungsbeschränkung: keine
Länge: 569 m
Baulastträger: Stadt Chemnitz

2. Verfügung

Der unter 1. näher bezeichnete neue Straßenteil wird nach §§ 3 und 6 des Straßengesetzes für den Freistaat Sachsen (SächsStrG) vom 21. Januar 1993, zuletzt geändert durch Art. 1 des Gesetzes vom 20.08.2019 (SächsGVBl.

S. 762) zur Ortsstraße gewidmet. Die Widmung der Straße wird einen Tag nach der Veröffentlichung wirksam.

3. Einsichtnahme

Die Verfügung kann mit persönlicher Terminvereinbarung unter der Ruf-Nr. 0371-4 88-77 41, in der Stadtverwaltung Chemnitz, im Technischen Rathaus, Friedensplatz 1, Tiefbauamt, Zimmer A 249 eingesehen werden.

4. Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen diese Allgemeinverfügung kann innerhalb eines Monats nach ihrer Bekanntgabe Widerspruch erhoben werden. Der Widerspruch ist

schriftlich, in elektronischer Form oder zur Niederschrift bei der Stadt Chemnitz, Markt 1, 09111 Chemnitz oder jeder anderen Dienststelle oder Bürgerservicestelle der Stadt Chemnitz einzulegen.

Wird der Widerspruch in elektronischer Form eingelegt, so ist das elektronische Dokument mit einer qualifizierten elektronischen Signatur im Sinne des Vertrauensdienstegesetzes zu versehen und über das elektronische Gerichts- und Verwaltungspostfach (www.egvp.de) einzureichen. Die technischen Voraussetzungen sind unter der vorgenannten Internetseite abrufbar. Der Widerspruch kann auch mit-

tels des auf der Internetseite http://www.chemnitz.de/chemnitz/de/stadtservices/kontakt_elektronischer_zugang.html bereitgestellten Kontaktformulars eingelegt werden, welches ebenfalls mit einer qualifizierten elektronischen Signatur im Sinne des Vertrauensdienstegesetzes zu versehen ist.

Die Allgemeinverfügung wird gemäß § 41 Abs. 3 und 4 VwVfG öffentlich bekannt gemacht und gilt am darauf folgenden Tag als bekannt gegeben.

Chemnitz, den 17.08.2020

Barbara Ludwig //
Oberbürgermeisterin